

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 M ,
monatl. 30 M .
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M 15 M
außerhalb
1 M 35 M .

Wildbader Anzeiger.

Inserate:
nur 8 M
Auswärtige
10 M die klein-
spaltige
Garmondzeile.
Reklamen 15 M
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr 113.

Mittwoch, den 1. Oktober 1902.

19. Jahrg

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Verpachtung der städt. Lautenhofwiesen.

Die seither im Selbstbetrieb der Stadtgemeinde befindlichen Lautenhofwiesen, eingeteilt in 30 Lose, sollen von Martini 1902 ab auf die Dauer von **10 Jahren** zur Verpachtung kommen. Der öffentliche Ausschreib findet am **Samstag, den 4. Okt. d. Js., vormittags 10 Uhr** auf dem Rathaus hier statt. Waldschütz Lipp's zeigt auf Verlangen die Lose an Ort und Stelle vor.

Die Pachtbedingungen und die Loseinteilung können von Mittwoch, den 1. Okt. d. Js. ab auf der Stadtpflege eingesehen werden.

Den 26. Sept. 1902.

Stadtpflege.

Kanaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Eingetretener Gläubiger hat, findet die auf Sonntag, den 14. ds. bestimmt gewesene

Verlosung

von Gänsen, Enten, Hühner und Tauben erst am **Sonntag, den 12. Okt. l. J.** im Lokal, Gasthaus zur alten Linde, hier statt und sind Lose zu dieser Verlosung, jedoch nur von Mitgliedern des Vereins à 20 M zu haben bei Carl Wilh. Bött.



Am 1. Okt. beginnt der **Stich- und Nähturs** bei

Frau Dahl.

Schöne Pfälzer

Zwiebels,

Pfd. 8 Pfennig, bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt

Hermann Ruhn.

Seitengemachte

Sier-Andeln

sowie

Suppenbisquit

empfehlen

Bäcker Bechtle.



Freiwillige Feuerwehr, Wildbad.

Die, in Folge schlechter Witterung am letzten Sonntag ausgefallene

Schul-Uebung

am **Sonntag, den 5. Oktober 1902**

früh 1/8 Uhr

statt wozu der Stab und diezüge I bis VII auszurücken haben.

Den 30. September 1902.

Das Commando.

Militär-Verein Wildbad, „Königin Charlotte“.



Die kirchliche Feier des Geburtsfestes der hohen Protectorin unseres Vereins Ihrer Majestät der Königin findet am

Sonntag, den 5. Okt. 1902

statt. Der Verein tritt präzis früh 9 Uhr vor dem Rathaus an.

Den 30. Sept. 1902.

Der Vorstand.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag, den 4. Oktober 1902** in das

Gasthof zur Sonne

freundlichst ein.

Wilh. Vester,
Nanaette Batt.

Kirchgang u. 12 1/2 Uhr v. Hotel z. g. Ochsen.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen, wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn Albert Lipp's betriebene

Wagner-Geschäft

käuflich übernommen habe, und bitte die verehr. Einwohnerschaft, das mein in Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

Friedrich Kappelmann.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 M an per Liter

Rot-Weine von 55 M an per Liter

Güte Frankfurter

Bratwürste

empfiehlt

Hermann Ruhn.

Schuhwaren

von den einfachsten, schweren bis zu den feinsten, leichten in großer Auswahl zu billigen, festen Preisen

Leo Mändel's Schuhfabriklager
Detmoldstraße, Ecke Marktplatz,
Pforzheim.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen
Hohenlohe'sche
Haferflocken

empfiehlt G. Lindenberger,
Kgl. Hoflieferant.



Eisen- dreiangel

verleiht Größen zum Nageln der Schuhe u. Stiefel empfiehlt in großer Aus-

wahl. Ferner empfehle prima
Schuh- und Lederfett
Carl Rath, Gerber.

Guter frisch gebrannter

KAFFEE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbus.

Sädhne

Pfälzer-Zwiebel,

per Pfd. 8 M , bei größer Abnahme billiger zu haben bei Chr. Batt.

Mädchen

jeder Branche

finden zu jeder Zeit ausgeschulte Stellen durch Frau Klumpp, Gerberstr. 13
Heilbronn.

Schuld- u. Bürgscheine sind zu haben Wildbader Anzeiger.

Alle Sorten
**Brennholz, sowie
 Reisprügel**
 hat im Auftrage billig zu verkaufen
 und wird auf Verlangen vor's Haus
 geliefert. **Karl Rath.**

Ein geeignetes
Zimmer
 für das ganze Jahr gesucht.
 Offerten unter Angabe des Preises an
 Jul. Klausner, Neuenbürg Zibitich-
 niker.

Das anerkannt billige
**Milch- und Mast-
 pulver** für: Rindvieh, Schweine
 Schafe etc. empfiehlt
 Th. Laufer Regensburg.
 Niederlage für Wildbad und Um-
 gebung bei Herrn
Chr. Schmid, Feilenhauer.

Mache meiner werthen Kundsch.,
 sowie allen Bewohnern der Stadt und
 Umgegend die ergebene Anzeige, daß
 sich vom 1. Okt. ab meine Wohnung
 bei Herrn **Fritz Citel Rathausgasse**
 vis à vis **Batt** befindet. Stock am
 Hause.

Frau Klaus,
 Hebamme.

3 Ziegen
 sind zu verkaufen bei
Gottlieb Bechtle.

Neues Sauerkraut
 ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

**Regulier-Füll- Koch- Irische Bügel-
 Oefen Oefen Oefen Oefen**

halten in großer Auswahl vorrätig **H. Kilsheimer Nachf., Pforzheim.**

Gasfabrik Wildbad.
 Coaks kostet 1 Mk. 30 Pfg. p. Ctr.
 Bohnencoaks kostet 90 Pfg. per
 Ctr. ab Gasfabrik.
 Bestellungen nimmt entgegen **Güthler.**

**Donnerstag d. 2. Okt. und
 Freitag d. 3. Okt.**
 bleiben unsere Geschäftsräume
geschlossen.

H. Kilsheimer Nachf., Eisenhandlung Pforzheim.

Gegründet 1820. Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser Gegründet 1820.
v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
 Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen
 bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (be-
 sonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes
 und billigstes Parfüm.
 In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
 Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

**Emmenthaler,
 1^{er} Edamer,
 1^{er} Rahm-Käse
 Hohenloher
 Dessert-Käschen**
 empfiehlt **Kr. Treiber.**

CIGARREN
 (Nicotin-Arm)
 empfiehlt **Carl Witt. Bott.**

**Zhurmelin und
 Turmelinsprizen**
 empfiehlt **Chr. Brachhold.**

Knorrs Zuckerhafermehl
 große Ersparnis für Hafer auch für
 Rindvieh sehr zu empfehlen, ebenso
 zum Mästen von Schweinen sehr ge-
 eignet. pro Sack à 75 Kg. zu 9 M. 25 S
 ab Wildbad.
 25% mehr Nährwert als Melasse.
 Zu beziehen von **Karl Zübach.**

1a Citronen
 empfiehlt **Ch. Bechtle.**

Waschseide 4 Mt. M. 3.60	Ver- kauf	1ldr. Flanell 2 Mt. M. 1.—
Blaudruck 6 Mt. M. 2.40		gem. B für 2 1/2 Mt. M. 1.—
Calico 2 Mt. M. —.80		Hemdenflanell 3 Mt. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe
 zu Original-Einheitspreisen.
Einzig in Deutschland dastehende System.
 Die Coupons sind aus allererstem Fabrikat erstellt, also
 mit den sonst existierenden Resten aus fehlerhafter,
 minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.
 Niederlage und Verkauf bei
Fr. Schulmeister, Wildbad
 König-Karlstr. Nr. 69.

Satin à soie 8 Mt. M. 8.—	3	Sat. Augusta 6 Mt. M. 3.—
Sat. Exelsior 7 Mt. M. 4.90		Bettcorun 6 Mt. M. 2.40

Gross. Lager in Seide-u. Filzhüten
 sowie in
**Knaben- und Mädchen
 Hüten,
 Gummi-Artikel,
 Hosenträger u. Handschuhe,
 Bandagen.**
 Reparaturen werden schnellstens
 ausgeführt.
 Achtungsvoll
**Karl Rometsch,
 Kürschner**
 Hauptstra ße Nr. 134



Phil. Bosch, Wildbad, Hauptstrasse
 empfiehlt in reichhaltiger, geschmackvoller Auswahl und billigsten
 Preisen,
**Cravatten, Kragen, Manschetten, Vorstecker,
 weisse und fein farbige Hemden**
Trieotagen für Damen und Herren
 in unübertroffenem Fabrikat.
Anfertigung von Hemden etc. nach Mass
 Damenstrümpfe und Herrensocken
**Frottier-, Badetücher, Bademäntel, Handtücher,
 Frottierlappen, Handschuhe und Taschentücher.**
Drucksachen aller Art, von den einfachsten bis zu den feinsten
 werden jederzeit schnell und billig geliefert.
Buchdruckerei des „Wildbader Anzeiger.“

**Wilh. Treiber, Schuh-
 macher-
 meister, Wildbad**
 hinter dem Hotel Klumpp. Herrngasse 17
 empfiehlt sein großes
Schuhwaren-Lager
 für Herren, Damen und Kinder.
 Knopf-, Schnür- und Zugstiefel in Kalbleder.
 Bor Galf u. Chevreau. Gummigaloshen u. Reiseschuhe.
 Gummi-Einlagen für Plattfüße. Spezialmittel gegen Hühner-
 augen und Hornhaut. Lack und Cremes zur Erhaltung und
 Verschönerung aller feinen Schuhwaren.
 Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

Mundschau.

Pforzheim, 29. Sept. (Korr. sp.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag abends 11 Uhr wurde bei der Wirtschaft zur Linde hier der 17 Jahre alte Bodener (Zollner) gemeinschaftlich von 8 hiesigen Burtschen, welche Namen schon festgesetzt sind mit geschlossenem Messer, Gassenstückchen und Faustschlägen mißhandelt, daß derselbe ins städt. Krankenhaus verbracht wurde, die Verletzungen sind jedoch nicht gefährlich.

Freudenstadt, 27. Sept. Von Baiersbronn kommt die Kunde, daß die bürgerlichen Kollegien für den ganzen Gesamtgemeindebezirk (wohl der größte im Lande) in der letzten Sitzung die Errichtung eines Elektrizitätswerkes genehmigt haben. Fabrikant Münster ist durch Vertrag zur Schöpfung des Werkes ermächtigt. Die elektrische Einrichtung samt den nötigen Leitungen wird durch die Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Frankfurt am Main, welche in neuester Zeit großes Vertrauen genießt, hergestellt. Die Installationsarbeiten für die einzelnen Häuser übernimmt die Firma Häblich und Ganz in Stuttgart. Die Gesamteinrichtung soll berart beschleunigt werden, daß mit dem 1. Dezember d. J. die Beleuchtung beginnt.

-s **Lüdingen, 27. Sept. (Korr. sp.)** In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung beschloßen die Mitglieder des Wirtvereins, den Preis für Mittagstisch vom 1. Oktober ab (wegen der Fleischteuerung um 10 S zu erhöhen.

-s **Rebenhausen bei Lüdingen, 29. Sept. (Korr. sp.)** Sr. Maj. der König verläßt heute Schloß Rebenhausen und r. ist nachmittags 8 Uhr mit Sonderzug von Lüdingen nach Friedrichshafen wo der Hof bis auf Weiteres verbleibt.

St. Georgen, 29. Sept. Der sogen. Glasbauernhof in Sommerau ist vollständig niedergebrannt, ebenso größtenteils die Fahrnisse. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Brand soll durch Kinder verursacht worden sein.

Horb, 29. Sept. Gestern abend ist in der Gemeindefeuer die dortige Pfarrscheuer abgebrannt. Die Feuerwehr hatte große Mühe, das in der Nähe befindliche Pfarrhaus zu retten. Die Entstehungsurache des Brandes ist nicht bekannt. Brandstiftung von böswilliger Hand wird indessen vermutet.

Der Gemeindefeuerarzt.

Roman von M. Elsborn.

6) (Nachdruck verboten)

Frau Mathilde glaubte, Gisela durch Strenge am besten vor Eitelkeit zu bewahren, und unermüdet steigerte sie ihre Strenge zur Härte, wenn Herr von Heidenbrück seinen väterlichen Stolz über die blühende Tochter in seiner Weise zur Schau trug und sie auf das Postament hob, auf das er früher Rudolf gestellt.

Nach Herrn von Heidenbrücks Programm sollte Gisela einst einen Grafen heiraten, und deshalb forcierte er mit der geeigneten Herren in aufsteigender Weise.

In letzten Winter hatten die Heidenbrücks viele Gesellschaften gegeben, — glänzende Feste, bei denen auch Frau Mathildens scharf gewordenen Gesicht freundliche Toilette machte, denn was die Etikette erforderte, war für sie keine Kleinigkeit, das gehörte zur Korrektheit. Sie hielt es für eine Pflicht der Hausfrau, Gäste freundlich zu empfangen und ihnen alles zu bieten, worauf der gute Ton Anspruch macht.

Und doch wehte an Gesellschaftsabenden ein kalter Hauch durch die eleganten Räume, in denen es von unzähligen elektrischen Flämmchen strahlte.

Es fehlte immer der beste Gast — der gute Hausgeist, der mit lachendem Gesicht über all den Prunk hinsah und ihm die Steifheit abrieß, bis jedes Winkeln zu plaudern anfängt und wundervolle Dinge zu erzählen weiß.

Gisela hatte immer Herzklappen, wenn ein Hausfest bevorstand; sie fürchtete sich, irgend eine Ungelegenheit zu begehen, und doch ließ sich das mit allen guten Willen nie vermeiden; Frau Mathilde konnte stets am andern Morgen eine erregte Straßpredigt ein, kaum daß ein einziges Wort, welches Gisela gesprochen, ihrer eingehenden Kritik entging, oder daß ihr nicht eingeschärft wurde, daß die jungen Herren, welche Weinrauch um sie streuten,

Lauffen a. N., 29. Sept. Das 5jährige Söhnchen des Brennmeisters Teß wurde vor einigen Tagen von einem ausschlagenden Pferde so unglücklich an den Kopf getroffen, daß es heute abend seinen erlittenen Verletzungen erlag. Das Kind soll mit einer Kude nach dem Pferde geschlagen haben.

Gaildorf, 27. Sept. Zu dem vor wenigen Tagen gemeldeten Funde eines männlichen Skeletts im Reippersberger Wald sei als Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung nachzutragen, daß der aufgefundenen Leichnam mit der Person des 52 Jahre alten, verheirateten Ziegeleiarbeiters Friedrich Ziegler von Obersontheim identisch ist. Derselbe verließ am 22. April v. J. arbeitsuchend genannten Ort und wurde seitdem vermisst.

Geislingen a. St., 29. Sept. Auf frischer That ertappt wurde gestern nachmittags im Gasthaus zum Löwen in Altenstadt der verh. Fabrikarbeiter Hans Reichart, als er dortselbst in einer Kommode den Betrag von 570 Mark entwendete. Das schon vielfach verdächtige Subjekt, welches schon vor 8 Tagen in der Wirtschaft einen Einbruchdiebstahl versuchs wollte, wurde bis zur Ankunft der Polizei von Gästen festgehalten und hernach in Haft genommen.

Redarsulm, 29. Sept. Einem hiesigen Bäcker und Wirt wurde am vergangenen Samstag der in einem Wandschrank aufbewahrte Betrag von 100 M. nebst einigen anderen Wertgegenständen gestohlen. Von dem Diebe sieht bis jetzt jede Spur.

Tages-Notizen.

München, 27. Sept. Der deutsche Kronprinz trifft am Mittwoch oder Donnerstag in Bad Kreuznach ein, um an den Jagden des Herzogs Karl Theodor teilzunehmen.

Berlin, 29. Sept. Ein heute früh der Berliner koreanischen Gesandtschaft zugegangenes amtliches Telegramm demontiert die am 25. Sept. dem Pariser „Glauro“ zugegangene Nachricht von dem angeblichen Tode des Kaisers von Korea. Das amtliche Telegramm berichtet, der Kaiser sei bester Gesundheit und das Land völlig ruhig.

Danzig, 29. Sept. Der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister Dr. v. Gofler, ist heute abend 11 Uhr gestorben.

Präsidenten wären, denen der Reizum des Hauses zu Kopfe steigt.

Wenn Gisela dann nach angehörrer Straßpredigt aus dem Zimmer schlich, um den Mädchen zu helfen, all die kostbaren Gegenstände, welche abends die Tafel geschmückt, wegzuräumen und zu pugen, dann faßte sie ein heftiger Widerwille gegen all das Brunnelschiff, das man wie Hellschimmer hütete.

Kürzlich hatte man auf dem ganzen Silbersevice das Familienwappen angebracht, und Herr von Heidenbrück fühlte sich dadurch bei Tisch immer bingerissen, seine Verechtigung zur Führung dieses Wappens auseinanderzusetzen. Schon seine Vorfahren aus dem zwölften Jahrhundert hatten es geführt, bis es im dreißigjährigen Kriege unter dem Umsturz der Verhältnisse aus dem Lande wanderte und nur von dem Stamm weiter getragen wurde, der sich in der Schweiz ansässig machte, während die österreichischen Herren sich der Adelsprärogative entschlügen, um ihre zerstörten Reichthümer unter bürgerlichen Namen durch kaufmännische Unternehmungen besser aufzurichten zu können.

Es war Herr von Heidenbrück nach dreißigjähriger Durchforschung gelungen, alle jene Documente zusammenzubringen, auf deren Grundlage seine Adelsrechte unantastbar bestanden, bis eine dreibändige Genealogie der Familie von Heidenbrück zusammengestellt und der Öffentlichkeit übergeben werden konnte.

Ein neuer Glanz lag über dem Geschlecht, und Herr von Heidenbrück empfing Glückwünsche und Vohpreisungen seines geschichtlich wertvollen genealogischen Werkes, für das er ein Vermögen geopfert hatte.

Zu allen Ehren war Herr von Heidenbrück vor fünf Jahren Ehrenbürger des Weinstädtchens geworden, in dem er im Sommer residierte; deshalb versäumte er nicht, dem Bürgermeister ein gedundenes Exemplar seiner Genealogie zu übersenden.

Der Bürgermeister lachte laut auf und murmelte

Paris, 29. Sept. Emile Zola ist vormittags in seiner Wohnung tot aufgefunden worden. Er ist infolge eines Unglücksfalles erstickt. Seine Frau ist schwer krank.

Wien, 28. Sept. Die Leiche des Defraudanten Zellinek ist in der Donau bei Altenwörth in der Nähe von Krems gefunden worden.

Wien, 29. Sept. Die Fürstin Hohenberg, die Gemahlin des Erzherzogs Franz Ferdinand, ist heute nachmittags von einem Prinzen entbunden worden.

Der Zar sagte in Petersburg zu einer Abordnung von Werk-Arbeitern: „Arbeite ehrlich, verhalte dich ruhig und laßt dich nicht von schlechten Menschen irre machen, die ebenso eure Feinde wie auch meine Feinde sind.“

Budapest, 29. Sept. Eine große Feuerbrunst suchte die Ortschaft Mihalyhaza, Komitat Bezzerin beim. 75 Wohnhäuser, die evangelische Kirche und die Ernte sind vernichtet. Zur Vinderung der Not ist eine Hilfsaktion eingeleitet worden.

Christiania, 29. Sept. Die „Fram“ mit der Sverdrupexpedition ist unter Kanonendonner und dem Jubel der Bevölkerung heute hier angekommen. Minister und Behörde waren zu Schiff entgegengefahren.

Verchiedenes.

Ein englisches Blatt erzählt: Eine Frau kurierte ihren Garten vom späten Ausbleiben einfach dadurch, daß sie einmal, als er spät nach Hause kam durch das Schlüsselloch flüsterte: „Bist du's Willi?“ Der Name ihres Gatten ist aber John, und John kommt jetzt jeden Abend sehr zeitig nach Hause und schläft mit einem offenem Auge und mit einem Revolver im Bette.

Vom Schiplapaf. Bei der feierlichen Einweihung der Gedächtniskirche und des Seminars auf dem Schiplapaf brachte Fürst Ferdinand von Bulgarien einen Trinkspruch aus, in welchem er daran erinnerte, daß der Schipla der Schauplatz arabischer Kriegsszenen war, denen die Sonne des Friedens folgte. Rußland habe die Verehrung der ruhmvollen Thaten in Gestalt einer Kirche erwünscht, die dem Seelenfrieden der gefallenen Helden geweiht sein soll. An die Spitze der Bewegung habe sich der Kaiser von Rußland gestellt, und das ganze russische Volk habe ihm gedankt. Hier sei für zukünftige Generationen ein

in Selbstgespräch etwas von Eitelkeit und Geiz und gedachte endlich ein ganz respektloses Schimpfwort, so wie's den Räten des Weinstädtchens in vertraulichen Sitzungen entschlüpfte, wenn sie auf das verweigerte Darlehn zur Fassung der warmen Quellen zu sprechen kamen.

Es war ein guter Zufall, daß der Doktor Zellinek gerade am Fenster des Bürgermeisters vorüber ging, als dieser das Ehrengeschenk des Herrn von Heidenbrück eben empfangen hatte.

„Doktor Zellinek, haben Sie's eilig, oder können Sie einen Augenblick bei mir eintreten?“ rief's hinter dem Vorübergehenden her.

Der Gemeindefeuerarzt wandte sich zu dem offenen Fenster, aus dem der Bürgermeister herauschaute.

„Ich komme,“ sprach's und er trat ins Haus.

„Was meinen Sie wohl, Doktor, was mir soeben passiert ist?“

Eugen Zellinek verlegte sich nicht auf's Raten.

„Was denn?“ fragte er den Bürgermeister.

„Mir ist eine große Auszeichnung widerfahren — ich bin gewürdigt worden, mich aus jenen drei dicken Bänden über die Familie unseres Ehrenbürgers Heidenbrück zu belehren — eine nette Zumutung was?“

Der Bürgermeister setzte sein satirisches Grinsen auf — dafür sollten wir ihm die Jagdpacht beim nächsten Termine nochmals erhöhen!“

Eugen neigte sich über das Titelblatt — ein stilles Lächeln glitt über sein Gesicht. „Weshalb sollte Herr von Heidenbrück nicht die Genealogie seines Stammes niederzuschreiben dürfen?“ sagte er ruhig.

„Ja, meinerwegen darf er's, ich lache nur über die bodenlose Eitelkeit, die der Sache zu Grunde liegt. Was will er denn damit bezwecken?“

Wenn es sich um Erbrechte handelte, um die einer sich hinsetzt und solch' dickes Werk schreibt, da ließe ich den Spieß gelten, aber sich solcher Nähe lediglich aus Eitelkeit zu unterziehen das finde ich lächerlicher, als wenn ein Husar auf einer Kuh reitet.“

(Fortsetzung folgt.)

Lesen

kann jetzt auch wieder jeder, die während der Sommerzeit ihre ganze Zeit den Kurgästen gewidmet haben. Vom frühen Morgen bis spät in die Nacht hinein mußte man auf den Beinen sein. Auch Gewerbetreibende, Handwerker und Arbeiter, die bislang nach des Tages Mühen ihre Abende im Freien zu Spaziergängen benutzen konnten, finden nun wieder Ruhe und Zeit zu einer angenehmen, unterhaltenden Lektüre.

Dokument der Größe der von Rußland gebrachten Opfer geschossen, und die Glocken dieser Kirche sollen beiden Seiten des Balkans die christliche Liebe und die Opferfreudigkeit des Brudervolkes verkünden.

* Eine Anweisung für Minister auf Reisen soll — wenn man dem Spottvogel des „Figaro“ Glauben schenken darf — der Ministerpräsident Combes gegenwärtig ausarbeiten. Er soll sich dazu entschlossen haben infolge der bedauerlichen Worte, die jüngst dem Munde des Herrn Pelletan entschlüpft sind. Die Hauptartikel der Anweisung sind:

§ 1. Jeder Minister, der eine Rundreise antreten will, muß vorher seine Reden vor dem Ministerpräsidenten prüfen lassen.

§ 2. Um in Zukunft rednerische Entgleisungen zu verhüten, die auf den Einfluß allzu reichlicher Mähler und zu seiner Weine zurückzuführen sind, sollen die Reden von jetzt an nicht mehr am Schlusse zwischen Obst und Käse, gesprochen werden, sondern am Anfang, zwischen den Vorspeisen und der Suppe.

§ 3. Da man aber mit dem Fall rechnen muß, daß ein im Programm nicht angegebener Toast am Schlusse eines Banketts eine unvorbereitete Antwort nötig machen könnte, sollen die Herren Minister um die Gefahren der „anstößenden Hitze des Banketts“ zu vermeiden, in Zukunft stets allein essen, an einem kleinen besonderen

Tische in einem Nebenzimmer und in — Hemdsärmeln.

§ 4. Scharfe Gewürze, Pickles, Krebsuppen, Hummern nach amerikanischer Art, Gänseleberpasteten sollen vom ministerlichen Essen verboten

Sie

alle greifen wieder nach der Zeitung, um auch der Welthandel Gang und Lauf zu verfolgen. Was draußen in der weiten Welt passiert, die Ereignisse von Handel und Wandel, die Begebenheiten im engeren Vaterlande und die Vorkommnisse muß das Blatt bringen, wenn es das Interesse seiner Abonnenten dauernd fesseln will. Spannende Erzählungen fordert das Unterhaltungsbedürfnis seiner Leser.

Den

größten Kreis von Lesern darf in Wildbad der Wildbader Anzeiger für sich in Anspruch nehmen, weil er eben für das Unterhaltungsbedürfnis sowie alle Arten Tagesfragen sowohl auswärtige wie lokale Geschäfte bestens forat. Der

werden, da sie leicht zu kriegerischen Worten und zu politischen Dummheiten verführen.

§ 5. Filtriertes, gekochtes oder Mineralwasser soll das einzige Getränk sein, das auf den Tischen der Herren Minister auf Reisen kommen darf. Da es aber Brauch ist, daß beim Nachtsich auch schäumendes Getränk gereicht wird, so können die Herren ja am Schlusse des Banketts Sodawasser trinken.

§ 6. Da es trotz aller dieser Vorsichtsmaßregeln, sich doch ereignen könnte, daß Worte, durch welche befreundete Nationen sich beunruhigt fühlen, nach dem Trinken und dem Essen von Munde leicht in Hitze geratender Minister entschlüpfen, so sollen vorher vorstehende Verfügungen vor den offiziellen Zeitmählern auf Veranlassung des Ministerpräsidenten an volle auswärtigen Blätter geschickt werden.

* Vom belgischen Königshause. Aus Anlaß der Beisetzung der Leiche der belgischen Königin in der Gruft der Kirche von Soeken erinnern belgische Blätter daran, daß seinerzeit, als der erste König der Belgier, Leopold I., im Jahre 1865 starb, die belgische Geistlichkeit die Beisetzung in der Königsgruft verweigerte, weil er zeit seines Lebens ein strenggläubiger Protestant geblieben war. Die Leiche wurde auf dem Friedhof neben der Kirche beerdigt, obgleich der König den Wunsch ausgesprochen hatte, neben seiner 1850 verstorbenen in der Königsgruft beigesetzten Gemahlin zu ruhen. Da die Liberalen sehr erregt über den Vorfall waren, so wurde in einer Nacht, mit Zustimmung der Geistlichkeit, eine Bresche in die Kirchenmauer neben der Königin getragen. So waren Liberale und Klerikale zufriedenge stellt.

Wildbader

Anzeiger

kostet monatlich

nur 30 Pfg.

Berzenträtsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Rheinau. (Nachdruck verboten)

Lange hielt Hedwig den Brief von Arthur's Freunde in der Hand, bis sie seinen Inhalt fast auswendig gelernt hatte. Als sie ihn endlich hinlegte und Bobette eifrig fragte: „Ist es nicht ein wunderschöner Brief?“ — da schrat sie zusammen und entgegnete:

„Gewiß; ich bin sehr froh, daß Sie ihn mir zeigten. Ich werde ganz bald wieder nach Ihnen sehen.“

„Mit Herrn Arthur, schöne Miße?“

„Ja, wenn er zurückgekehrt ist,“ versetzte die Ärmste niedergeschlagen, denn sie fühlte, wie unwahrscheinlich seine Rückkehr sei. Und doch wie anders könnte jetzt Alles werden! Vielleicht würden sie einmal gemeinschaftlich an einem eben so lieblichen Morgen diese herrliche Gegend durchwandern — wer konnte es wissen? Visionen häuslichen Glückes, die für immer verschwunden geschwunden schienen, tauchten von Neuem vor dem inneren Auge des jungen Weibes auf, das, wie es selbst sich traurig anklagte, seinem eigenen Glück den Rücken gekehrt.

17. Kapitel.

Still und gedankenvoll lehrte Hedwig nach Hause zurück. Nachdem sie ihr einsames Mahl beendet, gedachte sie Benoit's Vorstoß, wegen des großen Buches, in welchem Monsieur die schönen Geschichten von der hl. Elisabeth gefunden und wagte sich nach etlichem Zögern in das hübsche Gemach, das Arthur als Wohnzimmer benutzt hatte. Theresie hatte offenbar nicht zu viel gesagt, denn Bücher, geöffnet und zugeschlagen, teils auf dem Boden liegend, teils noch in der Verpackung, begegneten überall ihren Blicken. Ein Papierkorb in der Ecke enthielt eine Menge halbbeschriebene Boagen, die man achlos hineingeworfen.

Die Unordnung, in welcher das ganze Zimmer sich befand, gewährte Hedwig eine gewisse Befriedigung. Wenn Arthur für immer weggegangen

wäre, hätte er dann nicht seine Bücher eingepackt? Aber vielleicht hatte er Austrag gegeben, sie ihm nachzuschicken. Hedwig hatte nicht das Mut, Simon oder Theresie darnach zu fragen.

Außer den Büchern lagen einige Zeichen- und Malutensilien umher; gegen die Wand gelehnt, stand ein Bild ohne Rahmen, leicht in braunes Papier eingehüllt. Hedwig nahm es auf und erkannte in der Zeichnung das Schloß Balsic, den Stammsitz der Bevelles, dessen sich der Graf mit schwerem Herzen entäußert hatte, um Vermont anzukaufen. Mit großem Interesse betrachtete sie die Ansicht des Ortes, an dem Arthur seine Kindheit verbrachte. Es war ein ehrenwürdiger Bau — sehr imposant in seinem altertümlichen Stil und von hohen, stattlichen Lärchen umgeben, welche den Eindruck düsterer, aristokratischer Größe noch verstärkten. In einer Ecke dieser Szenerie stand Viktor von Bevelles Name. Hedwig erinnerte sich, daß er ihr bei jener ersten Begegnung auf Vermont erzählt hatte, er läse sich häufig im Zeichen von Landschaften, aber Köpfe seien ihm noch nicht gelungen.

Als sie die Ansicht von Balsic an ihren Platz zurückdrückte, bemerkte sie zufällig, daß auf der andern Seite des Kartons sich ein Frauenporträt befand. Es war ein klassisch-schönes Antlitz mit edelm, würdevollem, außerordentlich gewinnendem Ausdruck.

„O welch liebes Gesicht!“ dachte Hedwig und bemerkte in einer Ecke nicht Viktors Namen, sondern die Buchstaben A. v. B., der Datum war der 7. April 1835.

Dies war der Tag, an welchem sie in Begleitung ihrer Eltern den ersten Besuch auf Schloß Vermont abgestattet. Bösiglich fuhr ihr durch den Sinn, daß ihnen beim Weggehen ein Kalesche begegnet war, in welcher ein schönes, junges Mädchen an der Seite eines älteren Herrn gesessen hatte. Sie mußte das Original dieses Portraits sein, das Arthur verewigt hatte; sie mußte jene Unbekannte sein, die er so heiß verehrt, so unendlich betrauert hatte. Wer aber war sie.

Der Gedanke an Fräulein von Vermont durchsuchte sie wie ein Blitz. Sie hatte viel von deren Schönheit und von dem, was die Damen von La Crotat ihre „Neuerspanntheit“ nannten, sprechen hören. Sie erinnerte sich, daß an jenem Tage, da sie trübselig an Georg Dumonts Seite auf der „Süden Aussicht“ promeniert hatte, eine Bekannte ihrer Mutter erzählte, das reizende Fräulein von Vermont, die reiche, vielgeehrte Erbin, sei im Begriff, Barmherzige Schwester zu werden.

Wie oft im Leben kommt es vor, daß wir zu einer Zeit mit der äußersten Gleichgültigkeit Dinge anhören, die vielleicht an einem andern Tage unser Herz bis in die tiefsten Tiefen bewegt und erschüttert hätten. So erging es auch Arthur's junger Gemahlin.

Sie fühlte sich überzeugt, daß keine Andere als Fräulein von Vermont der Gegenstand seiner leidenschaftlichen Verehrung gewesen und betrachtete mit tiefer Bewegung das Portrait in ihrer Hand. Es schien, als ob der überirdische Ausdruck dieses schönen Gesichtes von dem hohen Verufe erzählte, den Gott dem Kinde seines Herzens vorbehalten. Sie empfand keine Eifersucht, kaum ein Bedauern, daß Arthur jene, die er jetzt fast als eine Heilige verehren mußte, gekannt, geliebt hatte, von ihr beeinflusst worden war.

So vertieft war sie in diese Entdeckung und in die Betrachtung des Portraits, daß mit seltenem Talent und großer Treue ausgeübt war, das sie erst nach geraumer Zeit sich des Zweckes ihres Herberkommens erinnerte. Mit Gewalt sich ihrer Versunkenheit entziehend, fragte sie: an, nach dem Bande zu suchen, den Benoit beschrieben und entdeckte ihn sehr bald auf einem Seitentischen. Es war das Leben der heiligen Elisabeth von Ungarn, dem Grafen von Montalembert.

Giebt es nicht Viele, welchen bei einem Wendepunkt ihres Lebens ein Buch in die Hände gefallen, das ihnen gleich einer Offenbarung höhere Ziele, Zwecke und Hoffnungen vor die Augen führte, welche sie in ihrer düsteren, trostlosen Stimmung ganz außer Acht gelassen. Forts. folgt.